

# Pfarrer könnte bald weiter entfernt wohnen

Dekanatssynode nimmt Landesstellenplan in den Blick – Dekanatsfrauentag wird aufgeteilt – Stolz auf Regenbogen-Kindergarten

Von Jürgen Leykamm

**Greding/Thalmässing** – Es sind gewaltige Herausforderungen, vor die der demografische Wandel die Evangelische Landeskirche stellt. So soll sich die Zahl der Pfarrer im Freistaat bis zum Jahr 2035 halbierten. Auch aus der noch andauernden Corona-Krise will man seine Lehren ziehen. Beide Themen sind auch im Fokus der Weissenburger Dekanatsmode gestanden. Schon an der Terminierung der Veranstaltung wurde der Ernst der Lage deutlich.

Es sei nach einer 20 Monate andauernden Synodenpause nicht nur sehr hilfreich, sich endlich wieder in der persönlichen Begegnung austauschen zu können, betonte in ihrer Begrüßung Susanne Burkhardt, Mitglied im Präsidium. Sondern es sei gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, „sich gemeinsam auf den Weg zu machen“, so Dekanin Ingrid Gottwald-Weber in der Sorge, dass ein solches Treffen vielleicht pandemiebedingt erst wieder nächstes Jahr möglich sein könnte. Also müsse man die Gelegenheit jetzt nicht beim Schopf packen. Etlliche Landwirte mussten jedoch aufgrund ihres derzeitigen Arbeitspensums während der Ernte fernbleiben, bedauerte sie.

Die Beschlussfähigkeit konnte bei 40 stimmberechtigten Teilnehmern gerade so gewährleistet werden – 39 sind hierfür nötig. Zunächst galt es eine ganze Reihe von Personalien zu erörtern, in deren Rahmen die andesstellenplanung mit ihrer Kürzung von eineneinhalb Stellen „eigentlich schon vollzogen ist“, betonte die Dekanin – allein die Beschlüsse fehlten noch.

Der Thalmässinger Pfarrer Frank Zimmer gab sein Amt als Schulbeauftragter nach 18 Jahren ab. Es sei ihm zwar „meistens eine Freude“ gewesen, blickte er zurück, doch die Komplexität der Aufgabe habe so stark zugenommen, dass hier nun eine Professionalisierung eintreten müsse. Für die sollen die beiden neuen Schuldirektoren sorgen: Religionspädagogin Susanne Pühl im Landkreis Weissenburg-Gunzenhausen und Pfarrer Stefan Brandenburger im Kreis Roth. Wie es geht, wissen die beiden schon: Sie hat den Posten bereits für das Pappenhainer, er für das Schwabacher Dekanat inne.

Nach dem Weggang der Altfershauser Pfarrerin Beate Krauß ist ihr Nachfolger als Dekanatsmissionspfarrer der Weissenheimer Geistliche Hans



**Zum Haus der kleinen Forscher** ist der Regenbogen-Kindergarten schon zum fünften Mal zertifiziert worden (Bild oben). Auf dieses bayerndeckweiteste Alleinstellungsmerkmal zeigt man sich in der Dekanatsynode stolz. Doch gibt es auch neue Personalien: Statt eines Schulbeauftragten namens Frank Zimmer gibt es nun mit Stefan Brandenburger und Susanne Pühl zwei Schuldirektoren. Dekanin Ingrid Gottwald-Weber und Präsidiumsmitglied Susanne Burkhardt zeigen sich froh – ebenso wie Klaus Neumann (Bild unten, von rechts) über volle Kindertageseinrichtungen.

Fotos: Leykamm/Tschapka, Archiv

## Events in der Kirche kommen bei Menschen gut an

**Greding/Thalmässing** – Der thematische Teil der Synode stand ganz im Zeichen der Corona-Krise. Bedauert wurde dabei vor allem die Vereinsamung, in welche ältere Menschen getrieben worden seien. Viele sind auch vor Einmüdigkeit gestorben und könnten heute noch leben, war bei einer der fünf Kleingruppen, in die die Synodalen eingeteilt waren, zu hören. Die derzeitige Impfdiskussion drohe die Gesellschaft zu entzweien und zu einer Stigmatisierung der nicht geimpften Men-

schens zu führen, klang es ebenso an. Was die Einhaltung der Corona-Regeln anbelangt, sei teilweise ein regelrechtes Denunziantentum zu beobachten gewesen, so eine Teilnehmerin. Sie fragte sich, „wie weit wir noch von dem entfernt sind, was schon einmal passiert ist“, spielte sie auf die dunkelste Zeit deutscher Geschichte an. Kirche erlebten viele Menschen in dieser Zeit „als zu defensiv, wie im vorauseilenden Gehorsam“, betonte ein anderer Teilnehmer.

Viele Gläubige erwarteten sich mehr Hoffungszeichen: „die Kirche als ein Gegenpol der Angst.“ Zumindest aber gab es für neue Angebote großen Zuspruch: Ob ausgelegte Predigttexte, eingerichtete Gebetszeiten oder der Einsatz der Schläferwagenkirche beziehungsweise Gottesdienste im Freien. All dies sei in der Pandemie sehr gut angenommen worden. Im Gegensatz dazu hätten aber so manche Gläubige „auf einen Gottesdienstbesuch im Inneren ver-

zichtet, weil ihre eigene Bank gesperrt ist“. Ebenso stieß ein Online-Glaubenskurs auf un-erwartet hohe Resonanz. Es komme gut an, wenn man sich aus ritualisierten Formen herausbewege, so die Synode. Auch das Taufen der Babys durch die eigenen Eltern oder deren Segnen der Kinder bei den Anfangsgottesdiensten habe für „besondere Momente“ gesorgt. Das Fazit der Gesprächsrunden: „Es ist viel in Kleingruppen passiert. Aber viele kleine Zellen können eine große Kraft sein.“ *Krz*

Rohmer. Seine Pfarrei soll mit derjenigen in Alesheim und Emmerheim-Holzlingen zu einer Einheit verschmelzen – zumindest gibt es konkrete Überlegungen in diese Richtung. Bergen und Nennslingen verfügen nun über ein gemeinsames Pfarramt.

Als Baubegleiterin konnte Sabine Auer-Sattich gewonnen werden. „Eine große Entlastung“ sei diese neue Projektstelle, befaßt die Dekanin. Was auch für den Geschäftsführer der Kindertagesstätten gelte: Klaus Neumann.

Neumann hatte in der Corona-Phase um die 50 ministerielle Newsletter zu bearbeiten und dabei auch noch die unterschiedlichen Vorgaben zweier Gesundheitsämter zu beachten. Der Zuspruch aber sei recht groß: „Unsere Einrichtungen sind alle voll – und wir haben keinen Personalmangel“, bilanzierte er. Im neuen Gredinger Haus der Kinder seien bald fast 200 Buben und Mädchen zuhause und das ökologische Konzept in Alesheim gelte als ein durchschlagender Erfolg, führte er beispielhaft an. Der Regenbogen-Kindergarten in Thalmässing sei sogar zum fünften Mal zum Haus der kleinen Forscher avanciert, was ein bayernweites Alleinstellungsmerkmal darstelle.

Offen ist derzeit, was langfristig mit dem Bonhoeffer-Haus im Kattenhochstrat geschehen soll. Angeregt wurde etwa der denkmalgerechte Umbau zu einem Mehrgenerationenhaus. Neues gibt es auch vom Dekanatsfrauentag, der bislang immer im Januar abwechselnd in den Dekanaten Weisenburg und Pappenheim begangen worden ist. Nun soll es am Freitag, 26. November, einen digitalen Frauengottesdienst geben, der am Samstag, 29. Januar, von einem Frauentag in Präsenzform ergänzt wird.

Lob gab es von Gottwald-Weber für die Landeskirche. Sie beglücke sich „immer mehr als Diener zu sehen“. Angesichts der Verkleinerung des Pfarrpersonals stünden nun auch immer mehr Pfarrhäuser zur Disposition. Auch eine Aufhebung der Dienstwohnungspflicht werde diskutiert. Für die Gläubigen bedeute die Entwicklung aber nicht, „dass ich empfehle, Kirchengemeinden aufzulösen, sondern neue Verbände zu schaffen“, unterstrich die Dekanin. Und für diese werde es weiter immer einen zureichenden Geistlichen geben – „auch wenn er nicht vor Ort wohnt.“ *HK*